

Wolfgang Helck: Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrhundert v.Chr. Erträge der Forschung, Bd. 120. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1979. XIII, 355 S. DM 71.—.

Nach dem Buch 'Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v.Chr.' 1962 (²1971) untersucht der Verfasser die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis. Der Zeitraum der Untersuchung reicht vom 3. Jahrtausend bis ca. 700 v.Chr. In der Zeit vor der sog. Seevölkerzeit bestehen Handelsbeziehungen gleichrangiger Kulturen, die in bestimmten Bereichen Spuren hinterlassen. Ägypten wird wegen des Eindringens ägäischer Motive auf Waffen, Teppichen und anderen Motivträgern als der empfangende Partner dargestellt, besonders etwa in der 18. Dynastie, wo der ägäische Einfluss stärker als der asiatische in Ägypten erscheint, obwohl die Verbindungen mit den asiatischen Staaten und den Bewohnern dieser Gebiete viel enger waren. Die Vernichtung der mykenischen und kretischen Kulturzentren verändert die Lage vollkommen. Nach der Seevölkerzerstörung wird der Überseehandel von der syrisch-phönizischen Küste aus schnell aufgebaut. Sowohl in der Ägäis als auch in Ägypten finden die Händler einen aufnahmefähigen und -willigen Markt vor. Der Verfasser schreibt klar und lesbar, wiederholt sich jedoch gelegentlich.

Jaakko Frösén

Johann Maier: Grundzüge der Geschichte des Judentums im Altertum. Grundzüge Bd. 40. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1981. XII, 160 S. DM 32.50.

Dieses fließend geschriebene Büchlein, in dem neben der politischen und religiösen Entwicklung wiederholt auch das soziale und wirtschaftliche Moment hervorgehoben wird, kann außer den Studenten der Judaistik auch den Vertretern der klassischen Altertumswissenschaft warm empfohlen werden. Der Leser erhält eine aktuelle Bestandsaufnahme der Geschichte des Judentums in Palästina und in der Diaspora in verschiedenen Teilen der alten Welt. Notgedrungen bleibt die kurze Darstellung teilweise etwas oberflächlich, und man möchte über manche Punkte mehr wissen. Doch kann man von einer kurzen Einführung nicht zu viel verlangen, und das meiste Wichtige zum Verständnis des antiken Judentums hat seinen Platz gefunden. Besonders verdientvoll ist, daß Verf. durchgängig die Bedeutung der innerjüdischen Verhältnisse und Konflikte hervorhebt, um die Einstellung der jeweiligen Umwelt besser zu verstehen. Ein klassischer Altertumswissenschaftler kann aus dem Buch viel lernen.

Dagegen ist die Behandlung der griechisch-römischen Umwelt nicht immer befriedigend; besonders der Althistoriker hätte vieles zu bemängeln. Etwas bestürzt liest man auf S. 123f., daß Cicero den starken jüdischen Zudrang zu den Verhandlungen (d.h. Volksversammlungen) beklagte, als 38/39 n.Chr. in Rom der Prozeß gegen den judenfeindlichen Statthalter (sic!) von Ägypten, Flaccus, lief.

Hier hat Verf. Ciceros Rede für Flaccus und den Präfekten von Ägypten A. Avillius Flaccus miteinander kontaminiert. Dergleichen ließe sich weiter bemängeln. S. 123 wird gesagt, im Jahre 19 n.Chr. wurden die Juden aus Rom und Italien verbannt. Die Strafe betraf aber nur einen Teil der römischen Judenschaft. Der Trend vom Griechischen weg zum Hebräischen (S. 122) geht im Westen über das Lateinische, und an vielen Orten tritt das Hebräische erst im Mittelalter ins Bild, so vor allem in Rom. Was aber noch wichtiger ist, das Hebräische wurde nur als heilige Sprache der Liturgie und der Grabinschriften verwendet, man sprach es kaum. Daß der Mangel einer wirksamen Organisationsform auch eine Verschärfung der sozialen Probleme in Rom bewirkt hätte (S. 123), steht dahin; wir wissen zu wenig von der Verwaltung der römischen Gemeinden, um einen solchen Schluß ziehen zu können und im Gegensatz dazu gibt es gewisse Anzeichen dafür, daß auch die römischen Juden für ihre Sklaven und Armen recht viel sorgten. Im ganzen ist die Behandlung der für die Geschichte des Judentums so eminent wichtigen römischen Judenschaft recht dürftig; ihre Entstehung und Entwicklung und die entscheidenden Momente in ihrer Geschichte treten in der Darstellung nicht klar hervor.

Heikki Solin

Frederico D'Ippolito: I giuristi e la città. Ricerche sulla giurisprudenza romana della repubblica. Storia del pensiero giuridico 5. Edizioni Scientifiche Italiane, Napoli 1978. XI, 136 p. Lit. 6000.

Il libro, che è costituito da cinque studi (di cui due già apparsi in Labeo), indaga due momenti fondamentali della giurisprudenza romana antica: il pontificato massimo di Ti. Coruncanio e l'opera di un altro grande plebeo, Sesto Elio. Punto d'avvio è l'esame di alcuni passi dell'Enchiridion, manuale storico-giuridico di Sesto Pomponio, contemporaneo di Adriano. Nell'ultimo secolo della Repubblica si collocano i restanti due temi: il rigorismo stoico di Q. Elio Tuberone, giurista e astronomo nell'ambiente di Emiliano, e il progetto codificatorio di Cesare come opera di Aulo Ofilio (da aggiungere l'ipotesi del Wiseman, *Catullan Questions*, 1969, p. 59, secondo cui Ofilio sarebbe stato legatario di Sempronio Tuditano). — Il libro si presenta per il suo rigore filologico come un utile complemento ai manuali classici del Karlowa, dello Schulz e del Kunkel.

Heikki Solin

Hagiographie. Cultures et sociétés (IV^e—XII^e siècles). Actes du Colloque organisé à Nanterre et à Paris (2—5 mai 1979). Études Augustiniennes, Paris 1981. 606 p. Fr. 320.—.

This publication contains 32 papers read at the congress on hagiography arranged in Nanterre and Paris on the initiative of the Centre de recherches sur l'Antiquité tardive et le haut Moyen Age. The range of subjects is wide, as can be seen in